

Die evangelische Heilslehre

vom

Reiche Gottes

in kurzen Sätzen für junge Christen,
(Konfirmanden)

verfaßt von

Rudolph Frosch,

Pfarrer der evangelischen Kirche zu Schwanowitz und Pramsen.



Es ist Ein Gott und Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat für Alle zur Erlösung, daß Solches zu seiner Zeit gepredigt würde.

1. Tim. 2, 5 und 6.

Zweite, umgearbeitete und verbesserte Auflage.

Preis 3 $\frac{3}{4}$ Sgr. Particpreis 3 Sgr.



Brieg, 1845.

Verlag von Carl Schwarzg.



57495

268

Druck von A. Bial in Oslau.

ZBIORY SLASKIE

Vorwort.

Es wurde eine zweite Auflage dieser evangelischen Lehre vom Reiche Gottes gewünscht, und der Verfasser ging gern darauf ein, theils da ein vierjähriger Gebrauch von Neuem gezeigt hatte, welchen Nutzen ein solches Büchlein in den Händen der Konfirmanden gewährt, theils da sich, obschon das Ganze unverändert bleiben sollte, doch wesentliche Verbesserungen im Einzelnen als nothwendig herausstellten.

Zunächst kann daher nur wiederholt werden, was schon zur ersten Ausgabe von 1840 bemerkt worden ist: Das Reich Gottes stehet zwar nicht in Worten, sondern in Kraft, und der Glaubens-Unterricht hat besonders für ein gottseliges Leben zu erwärmen; dennoch wird erst, wer auch weiß, an welchen er glaubet, aus voller eigner Ueberzeugung treu beharren bis

ans Ende, während der Unwissende, obschon Fromme, leicht wie ein Rohr von jedem Winde falscher Lehre sich hin und her treiben läßt. Da nun aber solches Wissen um den Glauben und solche Erkenntniß seiner Wahrheit nicht ohne Worte sein kann, so bedeuten auch diese viel, und so kommt es wesentlich darauf an, der Jugend das Evangelium auch in klaren, bündigen, festen Worten und Sätzen zusammen zu fassen und dem Gedächtnisse und Bewußtsein nicht weniger, als dem Herzen einzuprägen. Nach dieser Ansicht schrieb ja auch Dr. Luther seinen Katechismus als ein kurzes, auswendig zu lernendes Evangelium, weil es mit herzlichlichen Ermahnungen allein nicht gethan ist, sondern auch dem Geiste Gedanken in festen Worten gegeben werden müssen, und es behält grade auch hierdurch dieser Katechismus seinen Werth und seine Stellung im Schulunterrichte. Auf die Konfirmanden unserer Tage jedoch ist das Wort anzuwenden: Den Vollkommenen gehört starke Speise, die durch Gewohnheit haben geübte

Sinne zum Unterschied des Guten und Bösen! Sie, die ihren Katechismus meist tüchtig inne haben, bedürfen, zumal in einer so bewegten Zeit, als die unsrige, einen ausführlichen Unterricht, der sie zur möglichst klaren Anschauung der evangelischen Wahrheiten nach ihrem Zusammenhange erhebt, damit sie auch allezeit fähig und bereit sein mögen zur Verantwortung Jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in ihnen ist. (1 Petr. 3, 15.) Nun fehlt es allerdings an Schriften dieser Art nicht; die meisten aber gnügen mehr den Lehrern, als den Schülern, denen sie zu viel darbieten, als daß es in den wenigen Monaten des Konfirmanden-Unterrichts verarbeitet werden könnte; für diese ist ein bündiger und übersichtlicher Auszug nöthig, der sich ungeachtet seiner inneren Reichhaltigkeit nach und nach fast wörtlich einprägt. Daß dem so sei, dafür spricht unter Anderm der Versuch Vieler, sich durch Diktiren zu helfen, obschon dieß zu viel Zeit fordert; besser ist jedenfalls ein Büchlein, wie das vorliegende.

Was die Verbesserungen desselben in der 2. Ausgabe betrifft, so bestehen sie in Folgendem:

Der Inhalt ist dieselbe ewige Glaubenswahrheit der heiligen Schrift, wie sie die Glaubensbekenntnisse der evangelischen Kirche lauter und rein wiedergeben; doch waren früher manche Lehren nur angedeutet worden, die entschiedene Hervorhebung verdienen: diese wurde ihnen nun zu Theil z. B. den Unterscheidungslehren, der Lehre von der Dreieinigkeit, der evangelischen Vorstellung von der Rechtfertigung aus dem Glauben und vom heiligen Abendmahle u. dgl.

Auch die Form der Sätze blieb die bisherige, weil die Ansicht nicht aufgegeben werden kann, daß es hier auf bündige Kürze und festes Lernen ankommt, während nur der mündliche Vortrag das Gelernte auch erbaulich zu machen hat, und daß es überdies unerläßlich ist, Konfirmanden selbst höhere und schwerere Ausdrücke und Begriffe mitzutheilen, damit sie befähigt werden, einer Predigt zu folgen; doch

war es thunlich, Vieles zu vereinfachen, und dieß ist durchgängig geschehn, wie fast jeder Satz bezeugt.

Die Bibelsprüche sind abermals nicht abgedruckt, denn es fehlt an Raum dazu, auch haben Konfirmanden das heilige Buch selbst fleißig nachzuschlagen und sich daheim eine Spruchsammlung zu schreiben; doch waren die Beweisstellen zu sehr gehäuft: ihre Zahl ist nun vermindert und ihre Auswahl erleichtert.

Und so möge das Büchlein den evangelischen Seelsorgern ferner als brauchbar und zweckdienlich sich bestens empfehlen. Vorzüglich möge es Euch, ihr jungen Christen, die ihr es braucht, lieb werden: Leset und lernet es neben der heiligen Schrift und dem ehrwürdigen Katechismus als eine vollständige Unterweisung vom Reiche Gottes und als eine ausführliche Erinnerung an den genossenen Unterricht wiederholentlich mit frommer Heilsbegierde, damit es auch euch nütze werde zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, auf daß ihr

allezeit kämpfet den guten Kampf des Glaubens und ergreifet das ewige Leben, dazu ihr auch berufen seid und bekennen werdet oder schon bekannt habet ein gutes Bekenntniß vor vielen Zeugen; die Gnade sei mit Euch! Amen.

Schwanowitz am Palmsonntage,
dem Konfirmationstage hiesiger Jugend, 1844.

Der Verfasser.

Die evangelische Heils-Lehre vom Reiche Gottes.

Er aber, unser Herr Jesus Christus, und Gott und unser Vater, der uns geliebet hat und gegeben einen ewigen Trost und eine gute Hoffnung durch Gnade, der ermahne eure Herzen und Stärke euch in allerlei Lehre und gutem Werk!

2. Thess. 2, 16—17.

Einleitung.

1. Konfirmations-Unterricht heißt die ausführliche Unterweisung in der christlichen Heilslehre, durch welche die Jugend in wahren Glauben und frommem Leben für immer befestigt werden soll.

Welch' ein Segen für uns: wir werden dadurch reich an Erkenntniß der Wahrheit, gottselig in Freud und Leid, standhaft wider die Sünde und Versuchung, getrost im Tode und selig in Ewigkeit! — O mich:

ten alle Konfirmanden sich dieses Segens theilhaftig machen durch andächtige Aufmerksamkeit, durch häuslichen Fleiß, durch ein Gott und Menschen wohlgefälliges Betragen, und durch Gebet um den Gnadenbeistand des Herrn! Ps. 119, 9. Kol. 2, 6—8. Hebr. 13, 7—9.

Man unterscheidet 1) natürliche Glaubensarten (Religionen) d. h. solche, die sich die Menschen selbst erdacht. Dieß sind die heidnischen, die einige Wahrheit, viel Irrthum lehren; denn die Heiden glauben zwar an etwas Göttliches, aber als an viele Götter; sie wollen die Götter durch Tugend ehren, aber noch mehr durch Opfer; und sie hoffen ein ewiges Leben, aber in Gestalt des irdischen. Röm. 1, 22—23. 2) geoffenbarte Glaubensarten d. h. solche, die Gott durch seine Gesandten gelehrt hat, als die Menschen aus eigener Vernunft die Wahrheit nicht fanden. Dieß sind nur die jüdische und die christliche; die muhamedanische ist von einem falschen Propheten. 1. Joh. 4, 1.

2. Das Judenthum ist die erste, vorbereitende Offenbarung des Heils, da einst durch Moses dem Volke Israel Gottes Gesetz und die Verheißung des Messias gegeben ward. Jerem. 31, 31—33.

Der erste Bund, das alte Testament; Adam, Noah; Abraham 2000 Jahre vor Christo, Josef,

Moses 1500; Saul, David, Salomo 1000; Israel bis 700, Juda bis 600; die babylonische Gefangenschaft bis Cyrus von Persien 536; Alexander von Macedonien und Verbreitung der griechischen Sprache; die Bedrückung durch die Könige von Syrien und die Wiederherstellung der Freiheit durch die Makkabäer 200; Herodes und Christus, Unglaube und Zerstörung Jerusalems 70 Jahre nach Christo.

3. Das Christenthum ist die letzte allererfüllende Offenbarung des Heils, da nun durch Christus der ganzen Menschheit das Reich Gottes oder die Liebe des Vaters, die Gnade des Sohnes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes verkündigt wird. Hebr. 1, 1 und 2. Joh. 17, 3.

Das neue Testament. Augustus von Rom; Maria und Josef; Jesu Geburt zu Bethlehem, Tugend zu Nazaret, Thaten und Wunder, Lehre und Lehrart, Jünger und Freunde, Feinde und Tod zu Jerusalem, Auferstehung und Himmelfahrt (Kaiser Tiberius); das erste Pfingstfest und die gesegnete Predigt der Apostel, der Name Christen zu Antiochia, die Ausbreitung des Evangeliums unter die Heiden, die 10 harten Verfolgungen der Christengemeinden besonders durch Kaiser Nero, Domitian und Severus, und der endliche Sieg des Christenthums, als der Kaiser Konstantin seinen Sitz von Rom nach Konstan-

tinopel verlegte und sich im Jahre 337 selbst taufen ließ.

4. Die christliche Offenbarung ist die vollkommenste, weil sie nach ihrem Ursprunge von dem heiligsten Gesandten Gottes gegeben ist und in ihrem Fortgange Weltreligion werden wird; weil sie mit ihrem Inhalte jeden vernünftigen Geist befriedigt und durch ihre Wirkung jedes heilsbegierige Herz beseligt. Joh. 8, 46. Apostg. 5, 38 und 39. Kol. 2, 3. Röm. 1, 16. Joh. 7, 16 u. 17.
5. Die von gottbegeisterten Männern verfaßte schriftliche Offenbarung ist die heilige Schrift oder Bibel.

Namen derselben: Bibel d. i. Buch aller Bücher, heilige Schrift, Gottes Wort. Jes. 34, 16. 2. Petr. 1, 21. Eintheilung: das alte Testam. d. h. die Schriften des Gesetzes und der Verheißung; das neue Test. d. h. die Schriften des Evangeliums oder der frohen Botschaft, daß sich jene Verheißung in Christo erfüllt hat. Matth. 5, 17. Luc. 2, 10 und 11. Eigenschaften: die Bibel enthält die christliche Heilslehre wahrhaftig, umfassend und allein. Joh. 5, 39. Lesen: lies in der Schrift mit gläubiger Ehrfurcht, da der Herr drin redet, mit andächtiger Aufmerksamkeit, damit du sein Wort verstehst,

und mit willigem Gehorsam, weil du auch darnach wandeln sollst. Jak. 1, 21 u. 22. Sprache: das alte Test. ist hebräisch, das neue Test. griechisch; wir haben die deutsche Uebersetzung Dr. Luthers. 1. Thesalon. 2, 13.

6. Die heilige Schrift ist die Quelle und Richtschnur des Glaubens, nach der jede andere Lehre beurtheilt werden muß, damit die wahre Heilslehre von menschlichen Zusätzen rein bleibe.

Mit Recht hat also Dr. Luther die Bibel durch seine deutsche Uebersetzung zu einem christlichen Volksbuche gemacht, das jedermann zu seiner Erbauung lesen kann. 2. Tim. 3, 15—17.

7. Dr. Martin Luther, ein öffentlicher Lehrer der heil. Schrift und ordentlich berufener Prediger des göttlichen Wortes, wurde das gesegnete Werkzeug des Herrn zur Reformation der Kirche.

Sieg des Christenthums um 300 nach Christo, Ausbildung der Heilslehre in drei allgemeinen Glaubensbekenntnissen bis 500; aber bald große Pracht des Ceremonienwesens, Uebermacht der Priester, Bischöfe und Päpste (Gregor VII. 1073), Unwissenheit des Volkes und schriftwidrige Lehren und Gebräuche z. B. der Ablasskram. Gegen diesen erhebt sich Luther, geb. d. 10. Nov. 1483, gest. d. 18. Febr. 1546.

8. Die Reformation oder Kirchenverbesserung ist die Reinigung des Christenthums von den eingeschlichenen unbiblischen Menschenfakungen und somit nicht die Stiftung einer neuen, sondern die Wiederherstellung der altapostolischen, wahren Kirche des Herrn.

Luther schlägt 95 Sätze an die Schloßkirche zu Wittenberg den 31. Okt. 1517 und fängt damit die Reformation an. Verbrennung der päpstlichen Bannbulle 1520. Reichstag zu Worms 1521. Bibelübersetzung auf der Wartburg 1522. Katechismus 1529; der Reichstag zu Schmalkalden, auf dem der Name „Protestanten“ aufkommt. Der Reichstag zu Augsburg 1530, und die Augsburger Konfession durch Melanchthon. Streit mit Zwingli über das Abendmahl, die Reformirten in der Schweiz. Erster Religionskrieg 1547 und erster Religionsfriede zu Augsburg 1555. Zweiter Religionskrieg, der dreißigjährige, und Friede zu Münster und Osnabrück, 1618 bis 1648. Religionsfreiheit in Deutschland. In Schlessien große Bedrängniß der evang. Kirche bis auf Friedrich den Großen 1742.

Kirche heißt 1) die Gemeinde aller Gläubigen (Auserwählten, Heiligen) d. i. die allgemeine und unsichtbare christliche Kirche; 2) ein Theil der Christenheit d. i. eine besondere christliche Kirche (Religionsparthei). Solche sind gegenwärtig:

1. Die römisch-katholische: diejenigen Christen, die neben der Bibel auch die mündliche Ueberslieferung und die Sagenen ihrer Priester (die Tradition) annehmen und den Bischof von Rom als Papst und Statthalter Christi ehren. Sie sind unsre christlichen Mitbrüder, da sie mit uns Evangelium, Taufe, Abendmahl und den Glauben an das Gnadenreich des Dreieinigen haben. Ephes. 4, 5. Die wichtigsten Unterscheidungslehren aber sind folgende:
 - 1) Der Papst sei der Statthalter Christi und der heilige Vater der Christenheit, und Er mit der gesammten Geistlichkeit dürfe Glaubenslehren aufstellen, die nicht in der Schrift stehn, die Schrift aber dürfe nur von denen gelesen werden, denen es die Geistlichen erlauben. Man lese dagegen Matth. 23, 1—12. Ephes. 1, 22.
 - 2) Die Rechtfertigung vor Gott werde auch durch eignes Werk, Verdienst und Genugthun des Sünders erlangt (Fasten, Wallfahrten, Klosterleben, Ablass). Wie aber spricht die Schrift? Matth. 15, 1—20. Röm. 3, 28. Luc. 17, 10. Eph. 2, 8.
 - 3) Die Messe, die unblutige Erneuerung des Opfertodes Jesu, sei besonders verdienstlich und komme sogar Verstorbenen zu Gute. Hebr. 10, 14 u. 18.
 - 4) Denn das Fegefeuer erwarte die Todten, woraus sie erst erlöst würden, wenn sie alle Sünden selbst abgehüßt hätten. Luc. 23, 43.
 - 5) Doch gebe es auch Heilige, die mehr Gutes ge-

than, als sie schuldig waren, die als Fürbitter bei Gott anzurufen, deren Leiber und Bilder (Reliquien) Wunder verrichtet. Röm. 3, 12. Aposfg. 14, 11 — 15. Offenb. 19, 10.

- 6) Es seien 7 Sacramente: Taufe und Firmung, Abendmahl und Beichte, Priesterweihe, Ehe und letzte Oelung. Aber nur Taufe und Abendmahl hat Christus selbst angeordnet; das Andere sind zwar fromme Handlungen, doch es fehlt ihnen entweder die Einsetzung des Herrn, oder das äußere Zeichen und die Gnadenwirkung zur Seligkeit. Marc. 16, 16.
- 7) Die römisch-katholische Kirche sei allein die Eine wahre Kirche und daher auch die allein seligmachende. Matth. 7, 21. Joh. 6, 54. Sie herrscht nur noch in Italien; die Mehrzahl gehört zu ihr in Portugal, Spanien, Frankreich, Desterreich, Polen. (130 Mill.)
- II. Die griechische: diejenigen Christen, die in Glaubenslehren und Kirchengebräuchen mit den Katholiken meist übereinstimmen, nur daß sie den Papst nicht anerkennen. Griechenland, Rußland, Asien. (80 Mill.)
- III. Die evangelische: Diejenigen Christen, die Christum allein als Herrn und Mittler und das Evangelium der heil. Schrift allein als Quell und Richtschnur des Glaubens ehren. Preußen, Halb-Deutschland und Schweiz, Holland, England, Dänemark, Schweden, Norwegen, Nordamerika, Missionen in al-

ten Erbtheilen (50 Mill.). Die Evangelischen heißen auch Protestanten, weil sie wider jede schriftwibrige Menschenfagung in Glaubenssachen protestirten. Da Luther und Zwingli über das heil. Abendmahl sich nicht einigen konnten, so spalteten sich die Evangelischen in a) Lutheraner und b) Reformirte (Zwinglianer, Calvinisten). Doch seit 1817 versuchten sie, sich wieder zu vereinigen oder zu uniren: Union beider Schwesterkirchen zu Einer evangelischen Kirche. Noch merke man: die evangelische bischöfliche Kirche in England, die Brüdergemeinde der Herrnhuter, die Menoniten u. a. Eine Uebereinstimmung in Allem ist weder möglich, noch nöthig; die Uebereinstimmung in den wesentlichen Stücken der schriftgemäßen Heilslehre bildet die Einheit der ev. Kirche im Geist und in der Wahrheit.

Alle Christen haben die drei allgemeinen Glaubensbekenntnisse: das apostolische, nicäische und athanasische. Unsr ev. Kirche hat dazu noch besondere Glaubensbekenntnisse (Symbola, symbolische Bücher): der kleine und große Katechismus Luthers (1529) und die Augsburger Konfession (Melancthon 1530), an die sich die Vertheidigung derselben, die schmalckaldischen Artikel und die spätere Eintrachtsformel als gelehrte Erklärungen anschließen.

9. Ein kurzer Inbegriff der Heilslehre in Fragen und Antworten ist der Katechismus, weil-

cher bei dem Unterrichte zu Grunde gelegt wird, weil er mit dem Worte Gottes übereinstimmt. Gal. 1, 8.

Erster Theil.

Die Glaubenslehre.

(Das 2te Hauptstück des Katechismus.)

10. Die christliche Offenbarung oder das Evangelium ist den Menschen gegeben, daß sie daran glauben, d. i. durch gute Gründe von der Wahrheit sich überzeugen, und in solchem Glauben der Seelen Heil und Seligkeit finden sollen. Ebr. 11, 1 und 6.
11. Der seligmachende Glaube besteht also in der, durch das Evangelium gewonnenen heilsbegierigen Ueberzeugung von dem Gnadenreiche des dreieinigen Gottes, des Vaters, Sohnes und heiligen Geistes. Matth. 28, 19,

„Es ist nur Ein göttlich Wesen, welches genannt wird und wahrhaftig ist Gott, und sind doch drei Personen in dem Einigen göttlichen Wesen, gleich ewig, gleich gewaltig, Gott Vater, Gott Sohn, Gott heiliger Geist.“ (Augsb. Konf.)

Gott ist auch vor der Welt nicht einsam in sich versunken, sondern er erkennt sich selbst und redet mit sich selbst: das Wort ist bei Gott und von Gott und also Gott mit Gott; dieß ist der Vater und der Sohn, vom Vater in Ewigkeit geboren. Joh. 1, 1 — 14.

Und der Vater und der Sohn erkennen und lieben eben so sich selbst im Geiste, und also ist auch der Geist ewig bei Gott und Gott von Gott; dieß ist der heilige Geist, der vom Vater und vom Sohne ausgeht. Joh. 15, 26.

Der Dreieinige hat sich den Menschen, so weit es ihnen heilsam ist, das Geheimnis zu fassen, offenbart durch das Evangelium, und offenbart sich ihnen noch immer durch seine Werke zur Erbauung seines Reiches, nämlich der Vater besonders in der Schöpfung, der Sohn besonders in der Erlösung, und der heilige Geist besonders in der Heiligung. 2. Kor. 13, 13.

Erster Artikel.

Von Gott dem Vater.

1. Von Gottes Dasein.

12. Daß Gott sei, ersehen wir aus der Schöpfung, denn wo eine abhängige Welt ist, da muß es einen höchsten Urheber geben, der sie hervorbrachte. Röm. 1, 19 u. 20. (Natur.)

13. Daß Gott sei, fühlen wir im eignen Gewissen, denn wo ein unabänderliches Gesetz ist, da muß es einen obersten Gesetzgeber geben, der es auferlegte. Röm. 2, 13 (Selbstbewußtsein.)

14. Daß Gott sei, erfahren wir aufs Sicherste durch Christum, denn wo ein beseligender Heiland ist, da muß es auch einen lebendigen Gott und Vater geben, der ihn sandte. Joh. 12, 44 — 45. (Offenbarung.)

2 Vom Wesen Gottes, des Vaters.

15. Was Gott sei, besagen die göttlichen Eigenschaften oder Vollkommenheiten, durch die sich das höchste Wesen von allen andern unterscheidet.

1ste Grundwahrheit: Gott ist nicht, wie die Welt.

- 1) Gott ist also nicht, wie die Welt, von etwas Anderem abhängig, sondern er ist der Allerhöchste und daher nur Ein Gott. Sir. 1, 7 u. 8.
- 2) Er ist nicht körperlich, wie jene, sondern ein Geist d. i. ein übersinnliches denkendes Wesen. Joh. 4, 24.
- 3) Er hat keine Zeit, wie sie, sondern er ist ewig, ohne Anfang und Ende. Ps. 90, 2 — 4.
- 4) Er hat keinen Raum, sondern er ist unermeslich, ohne Gränze und Gestalt. 1. Rdn. 8, 27.
- 5) Er wechselt nie, sondern er ist unveränderlich derselbe. Jac. 1, 17.
- 6) Er bedarf Nichts, sondern er ist sich selbst genug und allselig. Apost. 17, 24 — 25.

2te Grundwahrheit: Die Welt ist von Gott.

Daraus folgt:

- 7) Er muß allgütig sein, d. h. er will Geschöpfe, um sie zu beglücken. Ps. 145, 9.
- 8) und allmächtig d. h. er vermag und kann, was er will. Ps. 115, 3.
- 9) und allweise d. h. er wählt die zweckmäßigsten Mittel zur Ausführung seines Willens. Ps. 104, 24.
- 10) und allgegenwärtig d. h. er ist an allen Orten zugleich. Jer. 23, 23 u. 24.

11) und allwissend d. h. er durchschaut und kennt Alles. Ps. 139, 1—4.

12) und allwirksam d. h. er belebt und wirkt Alles. Ps. 139, 7—10.

3te Grundwahrheit: Gott will in dieser körperlichen Welt eine ihm ähnliche geistige, nämlich das heilige Reich der Gnade oder das Himmelreich.

13) Gott ist also heilig in sich Selbst d. h. er hat Wohlgefallen nur am Guten und Mißfallen am Bösen. 1. Petr. 1, 15 u. 16.

14) und daher gerecht gegen Andre d. h. er lohnt das Gute und straft das Böse. Hiob 34, 10—12.

15) und wahrhaftig d. h. er führt diese heiligerechten Verheißungen und Drohungen sicher aus. 4. Moses 23, 19.

16) Aber er ist auch geduldig und langmüthig d. h. er läßt Zeit zur Heiligung. Röm. 2, 4.

17) Ja er ist gnädig und barmherzig d. h. er gewährt Vergebung. Ps. 103, 8 u. 10.

18) Denn er ist die Liebe d. h. der Vater, der alle seine Kinder, selbst den verlorenen Sohn noch selig machen will durch Jesus Christus. 1. Joh. 4, 9 u. 10.

3. Vom göttlichen Wirken.

16. Das allerhöchste Wesen will sich demnach

an eine Welt offenbaren und in derselben thätig und wirksam sein als Schöpfer, Erhalter und Regierer des Alls. Ps. 106, 1 u. 2.

17. Gott schuf, d. i. Gott der Vater hat durch sein Wort oder den Sohn, und im heiligen Geiste das Weltall aus Nichts und auf's Beste hervorgebracht. Ps. 33, 6—9.

Aus Nichts d. i. ohne Stoff und Werkzeug. Hebr. 11, 3. Auf's Beste, denn im Anfange war Alles vollkommen. 1. Mos. 1, 31.

18. Gott erhält d. i. Er wirkt stets dahin, daß alles Erschaffne, vornehmlich die lebendigen Geschöpfe unter seiner Vorsorge so lange dauern, bis sie ihre Bestimmung erreicht haben.

Es bleiben dieselben Kräfte und Gesetze der Natur, und dieselben Stoffe und Arten der Dinge. Ps. 190, 90 u. 91. Es finden die lebendigen Geschöpfe alle ihre Bedürfnisse. Ps. 104, 13—15. Matth. 6.

19. Gott regiert d. i. Er führt alle Schicksale, auch die freien Thaten, ja selbst die Sünde der Menschen nach seinem Willen zu ihrem Heile im Reich der Gnade hinaus, wenn sie auch das Ihrige thun.

Er ordnet alle Weltbegebenheiten nach seinem ewigen Rathschlusse. Ps. 147, 5. Jes. 55, 8 u. 9.

Er fördert die guten und beugt die bösen Thaten nach seiner Absicht. 1. Mos. 50, 19 u. 20.

Er bewacht auch den Geringsten mit väterlicher Obhut. Ps. 139, 16. Jes. 28, 29.

Doch müssen die Menschen auch das Ihrige thun und mitwirken. Gal. 6, 7.

Dann gelangen sie selbst durch die Leiden des Lebens zum Heil und Frieden des Reiches Gottes, welches das Ziel der göttlichen Vorsehung und Weltregierung ist. Hebr. 12, 6 u. 11. Apostg. 14, 22.

4. Von Gottes Werken oder Geschöpfen.

Das Weltall theilt sich für unsre Betrachtung in Himmel und Erde.

20. Himmel heißt der übrige Weltraum, der die Erde umgiebt, mit seinen sichtbaren Weltkörpern, den Gestirnen, und mit seinen unsichtbaren Bewohnern, den Engeln oder überirdischen, gottähnlichen Geistern.

Das Dasein der Engel: die heil. Schrift und das eigne Nachdenken sagt uns, daß es noch vollkommene Geschöpfe, als die auf Erden sind, geben muß. Ps. 33, 6.

Das Wesen der Engel: sie sind als gottähnliche Geschöpfe mit Vernunft und Willen zu denken; daher kann es gute und böse Engel und auch ein Haupt der gefallenen Engel d. i. den Teufel geben; die guten dienen Gott und schützen die Menschen, die Bösen suchen zu schaden. Ps. 103, 20. Ebr. 6, 12. Doch die guten sind nicht anzubeten, da sie nur unsre Mitgeschöpfe sind; daher sind auch die Bösen nicht abergläubisch zu fürchten, denn sie haben nur so viel Gewalt, als es Gott zur Prüfung der Menschen zuläßt, und sie haben durch Christus ihre Macht verloren in denen, die mit Christo leben. Offenb. 19, 10. 1. Joh. 3, 8. Jac. 4, 7.

21. Erde heißt der Wandelstern, dessen Natur aus dem Stein-, Pflanzen- und Thierreiche besteht und dessen herrlichster Bewohner der Mensch ist.

a. Das Wesen des Menschen.

22. Der Mensch besteht aus Körper und Geist, dem die Herrschaft über die Erde gegeben und das Ebenbild Gottes anerschaffen worden ist.

I. Der Körper (Leib) ist nur Wohnung und Werkzeug des Geistes, doch mit vielen Vorzügen vor ähnlichen Geschöpfen: 1) er ist schöner gestaltet.

2) geschickter eingerichtet. 3) mit 5 gleichmäßigen Sinnen ausgestattet. 4) mit einer sprachfertigen Stimme begabt. Psalm 139, 14. Hiob 10, 11 u. 12.

II. Der Geist (Seele) ist das eigentliche Gotteskind; er denkt, fühlt und will.

1) Die Denkvermögen des Geistes sind:

Der Verstand d. i. die Kraft der Seele, sinnliche Dinge zu beurtheilen und zu verstehen.

Die Vernunft d. i. die Kraft der Seele, übersinnliche Dinge zu vernehmen und einzusehn.

2) Die Gefühlsvermögen sind:

Die Empfindung d. i. die Kraft der Seele, sinnliche Freuden oder Schmerzen mit zu fühlen.

Das Gewissen d. i. die Kraft der Seele, den übersinnlichen Frieden des Guten und Unfriedens des Bösen in sich zu fühlen.

3) Die Willensvermögen sind:

Die Begierde d. i. die Kraft der Seele, das sinnlich Angenehme zu verlangen.

Der Freiwille d. i. die Kraft der Seele, das übersinnlich Heilige zu wählen, oder den eignen Willen aus freier Bewegung mit dem Willen Gottes zu vereinigen.

III. Dem Geiste ist die Herrschaft über die Erde gegeben worden d. h. er weiß Mittel zu ersinnen, um

sich Alles dienstbar und nützlich zu machen; denn die Thiere haben nur einigen Verstand, sinnliches Gefühl und Begierde (Instinkt); Vernunft, Gewissen, Freiwille gehört nur den Menschen zu.

IV. Dem Geiste ist das Ebenbild Gottes anerkannt worden d. h.:

Die Vernunft erkannte die Wahrheit — er war also weise.

Das Gewissen fühlte den Frieden des Guten — er war also heilig.

Der Freiwille wählte und that nur das Rechte — er war also gerecht.

Das ganze Wesen hatte ein gottähnliches Leben — er war also unsterblich. 1. Mos. 1, 26 — 27. Sir. 17, 5—7. 15, 17. Pred. 12, 7. Eph. 4, 24.

b. Die Bestimmung des Menschen.

23. Nach diesen hohen Gaben hatte der Mensch die heilige Bestimmung, zum Preise seines Herrn, wie zu seinem eignen Heile auf Erden ein gottähnliches Leben zu führen, bis er für das Himmelreich reif geworden.

Er konnte und sollte immer reicher an Weisheit, freudiger in Heiligkeit, fester in Gerechtigkeit werden und einst ohne schmerzlichen Tod ins Land der Unsterblichkeit übergehn. Weish. 2, 23.

21. Der Mensch war also ein gottähnlicher Geist im vergänglichem Leibe, berufen, als im Reiche Gottes zu leben, oder hier zeitlich weise, fromm, gerecht und einst ewig selig zu sein. Matth. 5, 48.
25. Aber der Mensch hat seine heilige Bestimmung nicht erfüllt, sondern er ist, durch eigne Schuld verführt, in Sünde und einen unseligen Zustand verfallen. Adam und Eva. Ps. 14, 2 und 3.
26. Nun hat sich des Menschen Bestimmung dahin geändert, daß er mit der Sünde und ihren Folgen zu kämpfen und daher die Gnade Gottes zu suchen hat, die ihm hilft durch Jesum Christum. Röm. 5, 18.

Zweiter Artikel:

Von Jesu Christum, dem Sohne Gottes und Erlöser der Menschen.

1. Was ist Sünde?

27. Sünde ist der Abfall des Menschen von

Gott und die freiwillige Uebertretung seiner Gebote. Ps. 53, 4. 1. Tim. 2, 14. 1. Joh. 3, 4.

- 1) unterscheide die Arten der Sünde: die Erb-sünde d. i. die seit Adam allen Menschen angeborne Sündenlust und Schuld; die That-sünde d. i. die einzelne Uebertretung des göttlichen Willens, sobald der Mensch jener Lust folgt; und das Last-er d. i. die zur Gewohnheit gewordene Sünde. 1. Mos. 8, 21. Röm. 6, 12.
- 2) Prüfe die Quellen der Sünde: aus Lässigkeit unterläßt der Mensch oft das Gute: Unterlassung-sünden. Jak. 4, 17. aus Schwachheit willigt er oft schon in das Schlechte: Uebereitungs-sünden Röm. 7, 15. aus bösem Vorsatz kommen Bosheits-sünden; aus Verstocktheit Tod-sünden oder Sünden wider den heil. Geist. Ebr. 10, 26.
- 3) Beachte die Vollführung der Sünde in Gedanken und Begierden, Geberden und Sitten, Reichen und Worten, Werken und Wandel. Matth. 15, 19. Sir. 19, 26—27. Matth. 12, 36—37. Gal. 5, 19. Jac. 1, 13—15.

2. Welches ist der unselige Zustand des Sünders?

28. Die Sünde zieht die traurigsten Folgen oder Strafen, nämlich den Zorn Gottes und das Verderben des Menschen, und zwar in-

nerlich und äußerlich für Zeit und Ewigkeit nach sich. Röm. 1, 18. Sprüch. 14, 34. Adam und Eva.

29. ¹⁾ Innerlich d. h. an der Seele des Menschen straft sich die Sünde durch Verlust des göttlichen Ebenbildes, denn sie verfinstert die Vernunft, ängstigt das Gewissen und schwächt den freien Willen. Ephes. 4, 18. Röm. 2, 9. Joh. 8, 34. Röm. 7, 18 — 19.

30. ²⁾ Außerlich d. h. am Leib und Leben des Menschen straft sich die Sünde durch Verlust des Paradieses, denn es treffen ihn nun vielerlei Elend (z. B. der Tod,) Vergeltung des irdischen Richters und besondere Züchtigungen des Herrn. Joh. 5, 14. Röm. 13, 3 und 4. Ps. 5, 5.

31. ³⁾ Aber auch noch in der Ewigkeit kommt jede Sünde in's Gericht, von welcher der Mensch in der Zeit der Gnade nicht erlöst ward. 2. Kor. 5, 10.

3. Wer erlöst uns von dem Unheile der Sünde?

32. Erlöst sind wir erst dann, wenn wir sowohl

von der Sünden-Schuld durch Vergebung des Herrn, als auch von dem Sünden-Verderben durch unsere eigene Erneuerung frei werden. Apostelg. 3, 19.

33. Da nur Gott die Vergebung schenken und die Erneuerung hervorbringen kann, so geschieht auch die Erlösung nur durch die Gnade, welche in Jesu Christo erschienen ist. Hesek. 33, 11. Joh. 3, 16.

a. Die Person des Erlösers.

34. Der Sohn Gottes selbst, vom Vater in Ewigkeit geboren und Eins mit dem Vater, wurde, in der Zeit von der Jungfrau Maria geboren, ein Mensch, gleich wie wir, doch ohne Sünde, und ließ sich Jesus Christus nennen.

Er heißt der Sohn Gottes und des Menschen Sohn; Jesus d. i. der Heiland, Mittler und Verfühner; Christus oder Messias d. i. der Gesalbte, Hohepriester und König des Reiches Gottes.

Er ist also der Eine Gott-Mensch Jesus Christus mit zwei Naturen, der göttlichen und menschlichen. Die göttliche Natur hat aus freier Liebe die menschliche angenommen, um sie zum Segen für Alle

zu heiligen; die menschliche Natur hat in freiem Gehorsam der göttlichen sich zugethan, um zum Beispiele für Alle sich sündlos und gottgefällig zu erweisen. Joh. 4, 25—26. 1. Tim. 2, 5 u. 6. Ebr. 4, 5. Matth. 26, 63 u. 64.

Und Er wirkte also im Stande der Erniedrigung (Geburt, Leiden, Kreuzigung, Tod und Begräbniß) und im Stande der Erhöhung (Höllenfahrt d. i. Hingang an den Ort der Todten, um auch diesen sich zu offenbaren, Auferstehung von den Todten, Himmelfahrt, Sitzen zur Rechten Gottes und Wiederkunft zum Gericht.) Philip. 2, 4—9.

35. Jesus Christus ist als Gott-Mensch und Welterlöser beglaubigt durch die in ihm erfüllten Weissagungen und von ihm vollbrachten Wunderthaten, durch die gotteinige Heiligkeit seines Wesens und ewige Vollkommenheit seines Erlösungswerkes 1. Tim. 3, 16.

b. Das Erlösungswerk Jesu Christi.

36. 1. Jesus Christus hat den Zorn Gottes über uns versöhnt (S. 28), indem er durch seinen Gehorsam der strafenden Gerechtigkeit genug gethan, unsre Sündenschuld getilgt und uns Vergebung der Sünden erworben hat, so daß uns die Rechtfertigung aus lauter

Gnade ohne alles Verdienst eigener Werke zu Theil wird. Gal. 3, 13. Röm. 3, 24 und 25. Eph. 1, 6 und 7. 1. Joh. 2, 2.

37. II. Jesus Christus entfernt aber auch das Verderben der Sünde in und an uns, (S. 28.) indem er durch seine Kraft uns zu neuen Menschen macht, so daß nun auch das gottselige Leben der Gerechten durch die Gnade von Oben in uns hergebracht wird. 2. Cor. 5, 17. Denn:

38. 1) Er erlöst von dem innerlichen Sündenverderben (S. 29.) weil er allein die verfinsterte Vernunft durch seine Lehre erleuchtet, das angstvolle Gewissen durch sein Verdienst beruhigt, und den ohnmächtigen Willen durch sein Leben und Beispiel stärkt, so daß wir durch ihn vom Sündendienste wieder frei und Ebenbild Gottes werden. Joh. 8, 12, 14, 27. Gal. 2, 17 und 20. Ephes. 4, 24.

39. 2) Er erlöst von dem äußerlichen Sündenverderben (S. 30.) weil er uns nun auch die übrigen traurigen Folgen der Sünde geduldig zu tragen und künftig zu vermeiden

hilft, so daß wir mit ihm das Sündenelend der Welt zu überwinden vermögen. Tit. 2, 11. 1. Kor. 15, 55 — 57.

40. 3) Er erlöst von dem ewigen Sünden Verderben (S. 31.) weil er uns die Gnade noch im jüngsten Gerichte und die Seligkeit des Himmels verbürgt, so daß wir mit ihm unvergänglich Theil am Reiche Gottes haben sollen. 1. Theß 5, 9. 2. Kor. 5, 9. Joh. 14, 6.

Dies ist das prophetische, hohepriesterliche und königliche Amt des Erlösers.

4. Wie aber werden wir der Erlösung theilhaftig?

41. Die Gnade der Erlösung wird allen Menschen dargeboten, aber nur denen zugetheilt, die Buße thun und Glauben halten, und nun auch den neuen Gehorsam des Glaubens üben. Marc. 1, 15. Röm. 4, 5. Tit. 3, 8. Apostg. 4, 12.

Die heilsbegierige Buße ist die Erkenntniß unsres Sündenelendes ohne Christum.

Der rechtfertigende Glaube ist das Vertrauen auf die Gnade in Christo ohne eigenes Verdienst guter Werke.

Der neue Gehorsam ist das, aus diesem Glauben fließende heilige Leben mit Christo.

42. Da aber der Mensch, von der Sünde verderbt, nicht aus sich selbst zu Buße und Glauben gelangen, noch im lebendigen thatkräftigen Glauben beharren kann, so bedarf er eines anfangenden und vollendenden Gnadenbeistandes durch den heiligen Geist. Joh. 6, 44. Philipp. 1, 6.

Dritter Artikel:

Vom heiligen Geiste.

43. Gott der heilige Geist selbst leitet die Menschen zur Heiligung oder zur lebendig gläubigen Aneignung des, von Gott dem Vater ihnen dargebotenen und vom Sohne Gottes ihnen erworbenen Heiles an. Joh. 15, 26. 1. Kor. 12, 3. Ephes. 3, 16.

Die Werke des heiligen Geistes sind die Berufung, da er alle Sünder zum Heile Christi einladet und erweckt, Röm. 8, 28; und die Erleuchtung,

da er die Erweckten zur vollen Erkenntnis der Glaubenswahrheit führt, Ephes. 1, 17 u. 18; und die Wiedergeburt oder Belehrung, da er in den Erleuchteten das neue heilige Leben des Glaubens erbaut, Joh. 3, 3 u. 5; und die Beständigkeit, da er die Frommen kräftigt, daß sie beharren bis an's Ende. 2. Tim. 1, 14.

Dies Alles wirkt der heilige Geist auf wunderbare Weise in den Propheten und Aposteln, und auf mittelbare Weise in der Kirche des Herrn.

44. Die Kirche ist die Heilsgemeinschaft der Gläubigen oder die Heilsanstalt, in welcher der heilige Geist durch die Gnadenmittel des Wortes Gottes und der Sakramente seine seligmachenden Gaben mitgetheilt.

Das Wort Gottes ist die heil. Schrift und die schriftgemäße Predigt und ähnliche Anregung zum Guten. Röm. 10, 14 u. 17.

Die Sakramente sind besondere, von Christo selbst eingesetzte heil. Handlungen, durch welche beim rechten Gebrauche unter sichtbaren Zeichen die Gnadengüter des Reiches Gottes zugesichert und mitgetheilt werden. Ephes. 1, 3. Diese Eigenschaften hat nur Taufe und Abendmahl.

1. Von der heiligen Taufe. (Das 4. Hptst.)
45. Die Taufe ist das erste Sakrament, da

unter einem sichtbaren Bade des mit dem Worte Gottes gesegneten Wassers der inwendige Mensch durch den Beistand des heiligen Geistes in die Lebensgemeinschaft des Heiles Christi und des Reiches Gottes aufgenommen wird.

Das Sichtbare bei der Taufe ist das Begießen mit Wasser nach der Weihe des Wortes Gottes.

Das Unsichtbare und Innere ist die Gnadenkraft des heil. Geistes für den heilsbegierigen Gläubigen.

Die Bedeutung der ganzen Handlung ist diese, daß der Mensch dem Reiche der Sünde absagt und in das heilige Reich der Gnade eintritt, und daß er also einen Glaubensbund mit dem Dreieinigem schließt, um des Heiles Christi theilhaftig zu werden; daher kann die Taufe nur Einmal geschehn. Matth. 28, 19. Tit. 3, 5.

Die Täuflinge sollen also Glauben haben; doch ist die Kindertaufe recht und segensreich, damit schon die Kinder der Christen als lebendige Glieder der Kirche erzogen werden. Matth. 18, 10. Nur müssen indessen Taufpaten für die Kinder eintreten und dahin wirken, daß diese einst den Taufbund selbst schließen.

46. Die Konfirmation ist die selbstgläubige Be-

stättigung und Erneuerung des heiligen Taufbundes. 1. Petr. 3, 21. Matth. 24, 13.

Sie legt alle Pflichten evangelischer Christen auf, dem Glauben ihrer Kirche unverbrüchlich treu zu bleiben, einen frommen Lebenswandel ohne Entschuldigung der Sünde zu führen, und ein eigenes rechtliches Fortkommen in der Welt zu suchen. 1. Timoth. 6, 12.

Sie verleihet alle kirchlichen Rechte der Erwachsenen z. B. Taufzeuge zu sein, einen Eid zu schwören und das heilige Abendmahl zu feiern. 1. Kor. 13, 11. Luc. 12, 47.

2. Von dem heiligen Abendmahle.

Das 6. und 5. Hauptstück.)

47. Das Abendmahl ist das zweite Sakrament, da bei einem sichtbaren Genusse des mit dem Worte Gottes gesegneten Brotes und Weines, unter denen der Leib und das Blut Jesu Christi wahrhaftig gegenwärtig sind, der inwendige Mensch durch den Beistand des heiligen Geistes in der Lebensgemeinschaft des Heiles Christi und des Reiches Gottes gestärkt und beständig erhalten wird.

Das Sichtbare bei dem Abendmahle ist der Genuß von Brot und Wein nach der Segnung des Wortes Gottes. (Konsecration.)

Das Unsichtbare und Innere ist die Gnadenkraft des heil. Geistes für den heilsvollen Glauben.

Die Bedeutung der ganzen Handlung ist diese, daß der Mensch immermehr der Sünde absterben und im Stande der Gnade und Heiligung aufleben will, und daß er also den Glaubensbund mit dem Dreieinigen befestigt, um des Heiles Christi für immer theilhaftig zu bleiben. 1. Kor. 10, 16. 2. Kor. 5, 14 u. 15.

Die Kommunikanten müssen also den rechten Glauben haben an die wahre und lebendig machende Gegenwart des Herrn unter dem Brote und Weine, und diesen Glauben hat die evangelische Kirche, während die katholische lehrt, daß Brot und Wein in Leib und Blut Christi gänzlich verwandelt werden, daß daher die consecrirte Hostie, wie Christus, anzubeten und der Kelch wegzulassen sei. (Transsubstantiation.)

Das heil. Abendmahl ist oftmals zu feiern, weil wir immer von Neuem unsern Glauben an Christum bekennen und unser Leben in Christo stärken müssen; für den Genuß des heil. Abendmahles haben wir uns würdig vorzubereiten, und zwar zu Hause durch busfertiges Gebet vor Gott und durch Veröhnung mit den Menschen, und sodann in der Kirche durch die Beichte. 1. Kor. 11, 27—29. Matth. 5, 23 u. 24.

48. Die Beichte ist die kirchliche Vorbereitung für den Genuß des heiligen Abendmahls,

wobei wir unsere Sünde reumüthig erkennen und bekennen, uns der Losprechung um Christi Willen gläubig getrösten, aber auch den ernstesten Vorsatz der Besserung fassen, damit wir würdig seien, die Gnade des Altarsakraments zu empfangen. Marc. 1, 15. Matth. 3, 8. Joh. 20, 22 und 23.

Beschluß der Glaubenslehre.

(Ende des dritten Artikels.)

Von den letzten Dingen.

49. Die Seele des Menschen ist unsterblich und erhält in der Auferstehung der Todten wieder einen für das ewige Leben geschickten, geistigen Leib.

Die Seele ist unsterblich, denn alle Völker stimmen in der Hoffnung eines höheren Daseins überein; der gottähnliche Geist ist so beschaffen, daß er sein eigenes Ende gar nicht denken kann; die göttlichen Eigenschaften der Allmacht, Weisheit, Gerechtigkeit und Liebe verheissen uns, daß auf das Stück

werk der Zeit die Vollkommenheit folgen wird; und die Auferstehung und Himmelfahrt Christi versichern uns gänzlich, daß auch wir mit ihm ewig in seinem Reiche leben werden.

Der Leib wird auferstehn, da die Seele auch jenseits eine verklärte Hülle und erkennliche Gestalt bedarf; mehr ist uns hierüber weder geoffenbart, noch zu wissen nöthig oder heilsam. Phil. 3, 12 u. 14, 20 u. 21. Joh. 11, 25 u. 26. 1. Kor. 15, 42—44. 1. Theß. 5, 1—2.

50. In dem ewigen Leben wird der Herr am jüngsten Tage oder am Tage des Weltuntergangs und Gerichts den Gottlosen die Unseligkeit, den Gerechten aber volle Seligkeit ertheilen, damit an allen die Herrlichkeit des Reiches Gottes offenbar werde.

Ruhe nach dem Kampfe der Erde, frohes Wiedersehen der Vorangegangenen, helles Schauen der Wahrheit, heiliges Leben der Liebe in dem Dreieinigem, das ist die künftige Seligkeit; das Gegentheil ist das Loos derer, die sich nicht zum Herrn bekehren; doch können wir von den Geheimnissen des Himmels und der Hölle fast nur bildlich reden, das Ende aber dem anheimstellen, der Alles herrlich hinaus führt. Matth. 25, 46. Offenb. 21, 4. 1. Joh. 3, 2. Offenb. 12, 10.

Zweiter Theil.

Die Pflichtenlehre.

(Das 1. Hauptstück des Katechismus.)

51. Der seligmachende Glaube ist dann der wahre und lebendige, wenn er uns zu guten Werken treibt d. h. zu Gesinnungen, Worten und Thaten, die dem Gesetze Gottes gemäß sind. Jac. 2, 17. Matth. 7, 16. Tit. 2, 14.

Wir erlangen das Heil nur im Glauben um Christi willen, nicht durch Werke, weil diese weder die geschehene Sünde gut machen, noch selbst ganz vollkommen sind. Luc. 17, 10.

Der Glaube aber muß gute Werke hervorbringen, weil wir erst durch den neuen Gehorsam gegen das Gesetz Gottes beweisen, daß der Glaube kein tobttes Wissen, sondern eine heiligende Lebenskraft in uns ist. Gal. 2, 4—6.

Das Gesetz Gottes, das im Gewissen, in den Zehngebotten des alten und in dem Liebesgebote des neuen Testaments zu uns redet, ist daher ein verdammens-

der Zuchtmeister und Richter über den, der es nicht ganz erfüllt, bis er zum Glauben kommt (Fluch des Gesetzes); für den Gläubigen aber bleibt es eine heilige Regel, nach der er frei von Sünde und in Gott zu wandeln sich bemüht (Freiheit der Kinder Gottes vom Gesetz.) Gal. 3, 10, 24 u. 26. 1. Pet. 2, 16.

52. Die guten Werke des Glaubens nach dem Gesetze heißen, als wir sie thun sollen: christliche Pflichten; und als wir darin fest und tüchtig sind: christliche Tugenden; und man theilt sie zur bessern Erkenntniß in Pflichten gegen Gott, gegen den Nächsten und gegen uns selbst. Matth. 22, 37 — 40.

I. Die Pflichten gegen Gott, den Dreieinigen.

(Die Gebote der ersten Tafel.)

53. Pflichten gegen Gott sind die Gesinnungen, Worte und Thaten, durch welche wir die, dem Dreieinigen schuldige Anbetung so beweisen, daß unser ganzes Leben ein Gottesdienst wird. Matth. 4, 10.
54. Der Dreieinige ist der Eine Allerhöchste:

suche immer tiefere Erkenntniß seines Wesens und immer festeren Glauben an sein Reich! Ebr. 11, 6. Jerem. 9, 24.

55. Er ist Herr und König: fürchte ihn in heiliger Ehrfurcht und Demuth! Ps. 86, 11. 1. Petr. 5, 6.

56. Gott ist der Vater: liebe ihn wieder mit kindlicher Freudigkeit, mit freiwilligem Gehorsam! Ps. 73, 28. 1. Joh. 5, 2 — 3.

57. Gott, der Vater, ist der Geber alles Heils: vertraue ihm mit warmer Dankbarkeit für jedes Gute, und stiller Ergebung und Hoffnung auch in des Trübsals Prüfung! Ps. 107, 1. Ebr. 13, 5. Röm. 8, 32.

58. Eins mit dem Vater ist der Sohn Gottes Jesus Christus: ehre ihn nicht minder in gläubiger Liebe, durch treue Nachfolge! Joh. 5, 23.

59. Der heilige Geist kommt vom Vater und vom Sohne: öffne auch ihm dein Herz mit Verlangen nach seinen Gnadengaben, mit Folgsamkeit gegen seine heiligen Anregungen! Luc. 11, 13. Ephes. 4, 30.

60. Der Name des Dreieinigen ist über Alles heilig: heilige ihn immerdar auch in Worten frommer Anrufung und mit ernstester Scheu vor jedem Mißbrauche! Ps. 9, 2 u. 3. 92, 2 u. 3.

1. Die Anrufung Gottes beim Eide.

61. Der Eid ist eine Anrufung Gottes, des Dreieinigen, zum Zeugen der Wahrheit und Rächer der Unwahrheit.

Der wahrhafte Eid vor dem Richter ist erlaubt, so lange ihn die Sünde nöthig macht; leichtsinniges Schwören ist schändlich; der falsche Schwur oder der Meineid ist ein gotteslästerliches, schwergekräftes Verbrechen. Matth. 5, 34 u. 37. Sir. 23, 9 — 17. Hebr. 6, 16. 19, 9. Mat. 3, 5. Gal. 6, 7.

2. Die Anrufung Gottes im Gebete.

62. Das Gebet ist ein Gespräch des gläubigen Herzens mit Gott, dem Dreieinigen, als Bekenntniß seiner Herrlichkeit und Ausdruck unserer Frömmigkeit. Ps. 19, 15.

Ein Mustergebet ist das „Unser Vater“ Jesu Christi. (3tes Hauptstück) Lerne daraus:

1) was enthält das Gebet? Lob, Dank, Bitte und Fürbitte. 1. Tim. 2, 1 u. 2. Ps. 50, 15.

- 2) Worauf bezieht sich das Gebet? auf das geistig-ewige Heil und auf das leiblich-irdische Wohl unsrer Selbst und unsrer Mitmenschen. Matth. 6, 33.
- 3) Was folgt auf das Gebet? Zwiefache Erhörung: einmal, indem Gott auf jedes Gebet uns Gutes, besonders Geistes-Kraft und Trost verleiht; sodann, indem Er das Gebet sich wirklich erfüllen läßt, wenn es ihm wohlgefällt, da er nach ewiger Voraussicht die Erhörung in seine Weltregierung eingeordnet hat. 1. Joh. 5, 14.
- 4) Wie muß das Gebet beschaffen sein? Ein Gebet in herzlichster Andacht, mit freudigem Vertrauen, mit kindlicher Ergebung, ja mit jener Demuth, die auch Erhörung nur um Christi willen hofft, ist das gottgefällige Gebet im Namen Jesu. Joh. 16, 23.
- 5) Wo und wenn sollen wir beten? so oft es uns erbauen mag; also überall, besonders in der Einsamkeit, und allezeit, besonders an gottgeweihten Tagen. Röm. 12, 12.

3. Die öffentliche Anbetung Gottes.

63. Bekenne den Dreieinigen, wie in der Stille des gläubigen Herzens, so auch durch öffentliche Verehrung an den Feier- und Festtagen, die bis auf Werke der Noth und Liebe der häuslichen Ruhe und Andacht

und dem kirchlichen Gottesdienste geweiht sind, damit wir ein lautes Bekenntniß unseres Glaubens ablegen und uns in frommer Gemeinschaft für das Reich Gottes erbauen. Röm. 10, 10. Hebr. 10, 24 und 25. Ps. 26, 6 — 8.

- 1) Die häusliche Andacht erbaut die Hausgenossen als eine kleine Gemeinde des Herrn. 5. Mos. 6, 6—7. Kol. 3, 16.
- 2) Der kirchliche Gottesdienst besteht aus dem Gesange, der Liturgie (Beichte, Gottes Wort, Glaubensbekenntniß, allgemeines Kirchengebet vor dem Altare) der Predigt und den Sakramenten durch den dazu berufenen Geistlichen mit der ganzen Gemeinde. Röm. 10, 17. 1. Kor. 14, 40.
- 3) Die christlichen Feier- und Festtage sind folgende:
 - a) Der Sonntag. Der jüdische Sabbath feiert die Vollendung der ersten Schöpfung dieser Welt. Der christliche Sonntag, der Auferstehungstag des Herrn, feiert die Vollendung der zweiten Schöpfung, nämlich der Erlösung für das Reich Gottes.
 - b) Die hohen Feste.

Die Tage des Advents d. h. die 4. Sonntage von der Ankunft Christi; der erste ist das kirchliche Neujahr. Matth. 21, 9 und

I.
Die Weihnachtszeit.

das **Weihnachtsfest** d. h. das Geburtsfest des Heilandes, durch dessen Sendung sich die Liebe Gottes des Vaters bezeugte. Joh. 3, 19; worauf der Epiphaniastag, da Christi Herrlichkeit zuerst offenbar warb. Matth. 2, 2. 3, 16 u. 17.

II.
Die Osterzeit.

Die Tage der Passion d. h. die 6 Wochen zur Erinnerung an die Leiden des Herrn. Luc. 24, 26;

mit dem Gründonnerstage und Charfreitage d. i. dem Abendmahls- und Todestage Jesu. 1. Kor. 11, 26; und das **Osterfest** d. h. das Auferstehungsfest des Erlösers, durch dessen Todesüberwindung sich die Gnade des Sohnes vollendete. Apostg. 10, 10.

III.
Die Pfingstzeit.

Die 7 Wochen nach Ostern mit dem Feste der Himmelfahrt, 40 Tage nach der Auferstehung. Luc. 24, 51; und

das **Pfingstfest** d. h. das Fest der Ausgießung des heiligen Geistes, wodurch die Kraft seiner Gemeinschaft über Alle gekommen ist. Joel 3, 1.

Dann der Sonntag Trinitatis d. h. das Fest der göttlichen Dreieinigkeit, worauf man noch 24 bis 27 Sonntage nach Trinitatis zählt.

c) Die übrigen Feiertage.

Das Neujahrsfest, ein allgemeines Lob- und Dankfest beim Anfange eines natürlichen oder bürgerlichen Sonnenjahres. Ps. 104, 19.

Der Bet- und Bußtag, ein allgemeines Bet- und Bußfest über die Sünde und für das Heil des ganzen Volkes. Klagl. 3, 39.

Das Johannisfest zur Erinnerung an Johannes den Täufer, den Vorgänger Jesu. Matth. 11, 10.

Das Michaelisfest zur Erinnerung an die Engel und an die Pflicht, auch die Kinder für das Himmelreich zu erziehn. Matth. 22, 30.

Das Erntefest, ein allgemeines Lob- und Dankfest für den irdischen Segen des Jahres. Ps. 65, 14.

Das Kirchweihfest (Kirchmess) ein allgemeines Lob- und Dankfest für den geistigen Segen der Kirche. 1. Mos. 28, 17.

Das Reformation'sfest, ein evangelisches Lob- und Dankfest für den besonderen Segen der Reformation. Hebr. 13, 7.

Das Todtenfest zur Erinnerung an die Verstorbene. Offenb. 14, 13.

64. Auch an den Arbeitstagen wirke zur Ehre des Herrn, damit dein ganzes Leben mit

allen seinen Gefinnungen, Worten und Thaten ein wahrer Gottesdienst sei. Sir. 35, 5 Röm. 12, 1. Kol. 3, 17.

Die Pflichten gegen den Nächsten.

(Die Gebote der zweiten Tafel.)

65. Pflichten gegen den Nächsten sind die Gefinnungen, Worte und Thaten, durch welche wir allen Menschen als Kindern Gottes so begegnen, daß unser ganzes Zusammenleben von frommem Brudersinne sich durchdrungen zeigt. Ephes. 4, 4—6. Röm. 13, 10.

1. Allgemeine Nächstenpflichten,

oder a) Pflichten in der brüderlichen Gemeinschaft mit allen Menschen.

66. Alle Menschen sind von gleicher Würde vor dem Herrn: Beweise ihnen Achtung als den Kindern Gottes, und Liebe als deinen Brüdern;

Wehe dem Verächter seines eignen Geschlechts, der Menschen im Leben oder im Tode wie das Vieh behandelt! (Sclaverei, Verfluchung u. s. w.) Mal. 2, 10. Röm. 13, 10.

67. Alle haben gewisse Rechte und Freiheiten unter einander: übe gegen sie Gerechtigkeit, ja Billigkeit;

Wehe dem Unterdrücker, der mit harter Gewalt und Rechtshaberei verfährt! Luc. 6, 31. Sir. 4, 9.

68. In Allen ist der Geist der höchste Theil: fördere ihr Seelenheil;

Wehe dem Verführer, der zu Unwissenheit oder Sünde verleitet! Röm. 15, 2. Sak. 5, 19.

69. Für Alle ist der Körper ein kostbares Gefäß: fördere ihr Leibeswohl;

Wehe dem unvorsäglichen oder vorsäglichen Mörder, der ihre Gesundheit gefährdet, ihre Krankheit vernachlässigt, ihr Leben bedroht oder raubt! Matth. 5, 21 u. 22. 1. Joh. 3, 15.

70. Alle trifft verschiedenes Schicksal: beweise Mitfreude über ihr Glück und Mitleid bei ihrem Unglücke;

Wehe dem Herzlosen, der dort Neid oder hier Schadenfreude, ja grausame Lust an Andern Schmerzen in sich trägt! Röm. 12, 15. Gal. 6, 9.

71. Allen gehört mancherlei Eigenthum: Verschone ihr Hab und Gut mit unbefleckter Ehrlichkeit, unterstütze ihr Fortkommen mit allzeitiger Dienstfertigkeit;

Wehe dem heimlichen oder offenen Diebe und Räuber, der durch Betrug, Einbruch, Brandstiftung Menschenglück zerstört! Habac. 2, 6. 1. Kor. 6, 10. 10, 24.

72. Alle wirken in je besonderem Stande: heilig sei dir ihre Ehre an sich und ihr Friede unter einander;

Wehe dem Verläumder und dem Störenfriede! Röm. 12, 9 u. 10. Sir. 6, 5.

73. Alle wandeln in wechselseitigem Zusammenleben: zeige Höflichkeit und Bescheidenheit beim Umgange, halte Wahrhaftigkeit und Treue in Wort und That bei jedem Verkehre mit Andern;

Wehe dem Lügner und Meineidigen! Zachar. 8, 16. Spruch. 19, 9.

74. Auch alle übrigen Kreaturen stehen uns in der Gemeinschaft dieser Welt nahe: ehre und liebe den Schöpfer an den Geschöpfen;

Wehe über Thierquälerei, Baumbeschädigung und ähn-

liche böswillige Zerstörung von Werken der Natur und der Kunst! Sprüche 12, 10. 5. Mos. 20, 19. 1. Kor. 10, 26.

2. Besondere Nächstenpflichten,

und zwar h) Pflichten in der häuslichen Gemeinschaft.

75. Es ist eine Ordnung des Herrn, daß das ganze Menschengeschlecht aus einzelnen Familien besteht: wohl den Hausgenossen, die in frommer Eintracht und in segnender Thätigkeit für einander leben! Eph. 4, 1 — 3. 1. Tim. 5, 8.

76. Mann und Weib schließen nach göttlicher Stiftung den Ehebund: wohl den Ehegatten, die in Friede und Treue Freud und Leid mit einander bis zum Tode theilen; Wehe dem Ehebrecher! Eph. 5, 22, 23 und 28. Matth. 19, 4—6.

77. Eltern und Kinder sind einander vom himmlischen Vater geschenkt; wohl den Eltern, die um die Erziehung und Versorgung der Kinder Christlich sich mühen, wohl den Kindern, die ihren Eltern alle Gegenliebe mit Ehrerbietung und Vertrauen, Gehorsam und Dankbarkeit erweisen;

Wehe den Eltern, die die Ihrigen verwahrlosen, wehe den ungerathenen Kindern, die ihren Eltern, Pflegern und Vormündern Herzeleid bereiten! Eph. 6, 4. Sir. 7, 29 u. 30.

78. Geschwister und Verwandte sind durch Gott verbunden: wohl ihnen, wenn sie immer in vertraulicher Anhänglichkeit und Verträglichkeit zusammenhalten;

Wehe dem, der Unfriede, Unglück oder Schande über die Seinen bringt! Ps. 133, 1. Sir. 25, 1 u. 2.

79. Herrschaften und Dienstboten haben vom Herrn ihren Stand und Beruf: wohl ihnen, wenn jene in Ehrbarkeit und Güte und wenn diese in Diensteifer und Treue beharren;

Wehe dem lieblichen Gesinde! Sir. 7, 22 und 23. Eph. 6, 9.

80. Lehrende und Lernende stehen in ähnlicher Verbindung, wie Eltern und Kinder: wohl den Lehrern und Meistern, wenn sie elterliche Gewissenhaftigkeit, und den Schülern und Lehrlingen, wenn sie kindliche Folgsamkeit und Erkenntlichkeit bezeigen;

Wehe dem unbändigen Zöglinge! 1. Thess. 5, 12 u. 13. Ebr. 13, 17.

81. Die Alten und die Jungen wandeln zusammen über die Erde hin: wohl den Betagten, die der Jugend mit gutem Beispiele vorangehen, wohl der Jugend, die dem Alter mit Achtung und Unterstützung begegnet;

Wehe über den Spötter des Greises! Weish. 4, 8 u. 8. Spr. 16, 31.

82. Auch die Lebenden und Verstorbenen gehören einander noch an: wohl den Todten, wenn ihr Gedächtniß in Segen bleibt, und den Hinterlassenen, wenn sie noch ihren Todten Ehre und Liebe widmen;

Wehe dem, der sie im Sarge roh behandelt oder ihre Grabstätte entweicht! Sir. 38, 16—18. 7, 37.

c) Pflichten in der bürgerlichen Gemeinschaft.

83. Es ist eine Ordnung des Herrn, daß die Familien zu einer Gemeinde und die Gemeinden zu einer großen Gemeinschaft des Vaterlandes sich sammeln: Heil Allen, die Vaterlandsliebe und Gemein-sinn in sich nähren, indem sie den Segen

- der bürgerlichen Ordnung erkennen und daher auch gern die nothwendigen Opfer bringen! Phil. 2, 4. Ps. 37, 3. Jer 29, 7.
- 84 Das Volk und der König sind durch Gott verbunden: Heil dem Könige, der in Gottesfurcht als ein Vater des Landes herrscht, Heil dem Volke, das dem Könige und dem Gesetze in frommer Ehrfurcht und Treue unterthan ist! 1. Petr. 2, 17. Matth. 22, 21.
85. Die bürgerliche Gesellschaft theilt sich also in Regierende und Regierte: Heil der Obrigkeit, die ihr Amt mit christlicher Gerechtigkeit verwaltet, Heil den Untergebenen, die ihrer Obrigkeit mit christwilligem Gehorsame folgen! Röm. 13, 1—5. 1. Petr. 2, 13 und 14.
86. Auch zerfällt die bürgerliche Gesellschaft in Vornehme und Begüterte und in Geringe und Dürftige: Heil allen von Gott Gesegneten, die zu gemeinnütziger Wohlthätigkeit bereit sind, Heil allen von den Menschen Gesegneten, die ihren Wohlthätern Dankbarkeit und Gegen-

dienst erweisen! Luc. 6, 38. 1. Kor. 12, 26 und 27.

87. Außerdem sind die Menschen nach ihrem irdischen Wohnorte Nachbarn oder Fremdlinge: Heil denen, die sich durch Friedfertigkeit und Dienstwilligkeit gegen Bekannte, und durch Freundlichkeit und Hilfsleistung gegen Unbekannte auszeichnen! Röm. 12, 13. 5. Mos. 10, 18 u. 19.
88. Doch werden sich die Menschen durch die zeitlichen Verhältnisse nicht selten, wie Freunde, so auch Feinde: Heil denen, die jene durch Rechtschaffenheit und Beständigkeit sich erhalten, und diese durch Milde und Versöhnlichkeit überwinden! Spr. 17, 17. Matth. 5, 44.
- d) Pflichten in der kirchlichen Gemeinschaft.
89. Es ist eine Ordnung des Herrn, daß Alle, die Ein und denselben Glauben an das Reich Gottes in Christo Jesu haben, zur kirchlichen Gemeinschaft sich vereinigen: Heil denen, die die Kirche als die heiligste Anstalt und die Schule als ihre Gehilfin mit

Glaubenseifer und Liebesthaten ehren und fördern! Matth. 16, 18. Ephes. 5, 27.

90. Die Kirchengemeinschaft, deren alleiniges Haupt Christus ist, theilt sich auf Erden in Geistliche und Gemeinden: Heil jenen, wenn sie mit unermüdllicher Treue Hirten ihrer Heerden sind, Heil diesen, wenn sie der Stimme der berufenen Diener des göttlichen Wortes mit gebührendem Vertrauen folgen! Eph. 4, 11 — 13. Hebr. 13, 17.

91. Die allgemeine christliche Kirche zerfällt in der Zeit noch in mehrere Glaubensparteien: Heil denen, die der evangelischen Kirche mit warmer Anerkennung ihrer Vorzüge in Liebe und Treue angehören und ihren Glaubensgenossen helfen, die aber auch ohne Verdammungssucht Andersdenkenden Glaubensfreiheit gewähren! Gal. 6, 10. Joh. 13, 34 u. 35.

92. Die Kirche hienieden führt in die himmlische Gemeinschaft des Reiches Gottes ein, zu dem alle Menschen berufen sind:

Heil denen, welche, wie die Gläubigen und Frommen, so auch die Ungläubigen und Gottlosen in ihre Liebe und Hilfe einschließen, damit auch noch diese selig werden mögen!

(Besserung Gefallener, Missionswerk, Bibelverbreitung.) Joh. 10, 16. Jac. 5, 19 u. 20.

III. Die Pflichten gegen uns selbst.

93. Pflichten gegen uns selbst sind die Gesinnungen, Worte und Thaten, durch welche wir uns selbst Alles thun, was uns als Kindern Gottes und Miterben Jesu Christi zu wahren Heil und Frieden in Zeit und Ewigkeit dienen kann. Marc. 12, 31. Spr. 24, 8.

94. Du bist, o Mensch, durch die Gnade des Herrn die Krone der Schöpfung und ein

Bürger des Himmelreichs: erkenne, achte und liebe dich selbst nach dieser hohen Menschen- und Christen-Würde, doch ohne Stolz und Eitelkeit, mit Bescheidenheit und Demuth! Ps. 144, 3. Röm. 12, 3.

95. Schon des Leibes Leben ist wunderbarherrlich: erhalte es in Gesundheit, pflege es in Krankheit, denn jeder Selbstmord aus Leichtsinne, Lasterdienst oder Vorsatz ist eine schwere Versündigung an Gott und Menschen! 1. Kor. 6, 19. Röm. 14, 7 und 8.

96. Die Bedürfnisse des irdischen Lebens bieten sich dar: erwirb sie durch verständigen und redlichen Fleiß ohne Habsucht, erhalte und verwende dein Eigenthum durch gute Wirthschaft und Sparsamkeit ohne Geiz; Müßiggang, Verschwendung, Bettelei sind höchst verächtlich! 1. Thess. 4, 11. 2. Thess. 3, 10.

97. Auch zeitliche Freuden fehlen nicht: genieße sie mit gottinniger Heiterkeit und Genügsamkeit, doch auch mit Vorsicht und Mäßigkeit; jede sündliche Weltlust

und Böllerei straft sich selbst! 1. Kor. 7, 31. 1. Tim. 6, 6.

98. Außerdem lebst du als ein Glied der menschlichen Gesellschaft: Bewahre auch deine Ehre vor Allen, wähle mit frommer Prüfung deinen näheren Umgang; wem sein guter Name gleichgiltig ist und wer mit schlechten Menschen sich einläßt, der fällt gewiß in Sünde und Schande! Sir. 41, 16. Spr. 1, 10.

99. Ueber Alles geht deine Seele, die Gott der Vater zu seinem Reiche berufen, die Jesus Christus, der Sohn Gottes, sich theuer erkauft und erlöst hat, die der heilige Geist in alle Wahrheit leiten will: Das Heil der Seele sei deine eigne größte Sorge! Matth. 16, 26.

Das Fleisch und seine Lüfte, Begierden und Leidenschaften besiege durch den Geist: Selbstbeherrschung ist der Anfang der Heiligung. Gal. 5, 24. Matth. 18, 8—9.

Den Geist und sein Denken, Urtheilen und Wissen bilde dir verständig und weise: Wisbegierde und Kenntnisse sind ein feiner Ruhm. Spr. 24, 14. 1. Kor. 14, 20.

Das Herz und seine Gefühle, Gesinnungen und Sitten erhalte dir keusch und rein: Züchtigkeit und Sittsamkeit sind ein schönes Lob. Matth. 5, 8. Philip. 4, 8.

Den Willen und sein Streben, Vorhaben und Thun richte nur auf das, was vor Gott und Menschen geboten oder erlaubt ist: Rechtshaffenheit und Pflichttreue sind eine reiche Freudenquelle. Ps. 1, 5. 1. Joh. 2, 15—17.

Das Gewissen erhalte dir stets unbefleckt und gut: Unschuld und gutes Gewissen sind ein großer Trost. Ebr. 13, 18. Apsstg. 24, 16.

Das ganze Gemüth suche und finde seinen Frieden in der Gnade des Dreieinigen: Glaube und Gottseligkeit sind der köstlichste Lebensschatz. 1 Kor. 16, 13. 1. Tim. 4, 7 u. 8.

100. Endlich ruft dich der Tod hinüber zum Reiche Gottes im ewigen Vaterlande: führe also dein ganzes Leben als einen Wandel im Himmel! Matth. 6, 33. Philip. 3, 20 u. 21.

Solcher Glaube an das Heil in dem Dreieinigen und solcher Glaubenswandel

in der Liebe zu Gott und zu den Brüdern, wie zu uns selbst, das ist das Leben im Reiche Gottes und unsre zeitliche und ewige Seligkeit. 1. Petr. 1, 7—9.

Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer Geist ganz, sammt Seele und Leib, müsse behalten werden unsträflich auf die Zukunft unsres Herren Jesu Christi. Getreu ist Er, der euch rufet, welcher es auch thun wird. Amen.

1. Theff. 5, 23 u. 24.

Dein sind wir, Vater, Sohn und Geist!
 Dich wollen wir bekennen!
 Von dem, was uns dein Wort verheißt,
 Soll ewig uns nichts trennen;
 Nicht Ruhm der Menschen, nicht ihr Spott,
 Nicht Trübsal, nicht der Martertod,
 Nichts soll uns von dir scheiden,

Den Weg der Wahrheit wählen wir,
 Wir wissen deinen Willen;
 Gib uns den Geist, er kommt von dir,
 Ihn immer zu erfüllen!
 Erhalt' in deiner Furcht das Herz,
 Daß es bei Freuden und bei Schmerz
 Durch Jesus dir gehöre.

Herr, wir sind dein, verlaß uns nicht,
 Nichts möge dich uns rauben.
 Du bleibest uns're Zuversicht,
 Denn du hältst ewig Glauben.
 Getreu bist du, auch uns mach' treu,
 Daß unser Bund beständig sei
 Bis zu des Himmels Frieden!

